Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 39 (1931)

Heft: 10

Vereinsnachrichten: An die Sektionen des Schweizerischen Samariterbundes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Maurice Dunant †.

Mit tiefem Bedauern melden wir den Hinschied unseres bewährten Freundes, Herrn Maurice Dunant aus Genf. Herr Dunant war seit 1908 Mitglied der Rotkreuz-Direktion und seit 1924 deren Vizepräsident. Der Verstorbene war ein Neffe Henri Dunants, den er mit tiefer Pietät verehrte. Er ist auch sonst in seine Fußstapfen getreten und war wie selten jemand begeistert für das Werk des Roten Kreuzes. Bis in seine kranken Tage hinein war er ein sehr fleißiges Mitglied der Direktion, interessierte sich auch um die kleinsten Details und beteiligte sich rege an allen Diskussionen. Das Rote Kreuz ging dem Mann, in welchem ein heiliges Feuer der Begeisterung brannte, über alles. Wohl alle Delegierten erinnern sich des freundlichen und so liebenswürdigen Mannes, der mit seiner Gemahlin uns an der Abgeordnetenversammlung des Jahres 1928 in seinem prächtigen Landgut in Cologny bei Genf empfing. Vor einem Monat sandte der kranke Mann der Direktion seine Demission ein, wohl mit schwerem Herzen eine Mission verlassend, die ihm überaus am Herzen lag. Sanft und unmerklich ist er am 14. September entschlafen. Wir werdem dem treuen und aufopfernden Freunde ein dankbares Andenken bewahren. Dr. C. J.

An die Sektionen des Schweizerischen Samariterbundes.

Liebe Samariterfreunde!

Der Schweizerische Samariterbund besitzt in seiner Stiftung „Hilfskasse und Unfallversicherung" eine Einrichtung, die als Perle des Solidaritätsgedankens und der Hilfsbereitschaft für alle bedrängten Samariterleute angesprochen werden muß.

Sie stellt sich die hohe Aufgabe, die Aktivmitglieder der Sektionen gegen die wirtschaftlichen Folgen von Unfällen, die sie bei Ausübung ihrer Pflichten als Samariter betreffen, zu schützen und die Mitglieder der Sektionen, die aus andern unverschuldeten Gründen in bedrängte Lage kommen, durch freiwillige Beiträge zu unterstützen. Seit dem Bestehen der Einrichtung, das heißt schon vor der im Jahre 1928 gegründeten Stiftung, konnte in Hunderten von Fällen große Not behoben oder doch gelindert werden. So ließen sich zahllose Tränen des Schmerzes trocknen, Kummer und Elend wurden vom Samariterhaus ferngehalten, und viele Bedrängte haben durch diese Hilfe den Glauben an die Menschheit und die Menschlichkeit wieder zurückgewonnen. Mit neuem Mut und mit untrüglichen Hoffnungen schritten sie der Zukunft entgegen, um im Gefühle der Zusammengehörigkeit mit allen andern durch vermehrte und neugewonnene Kräfte dem Ziele näher zu kommen, das der Lebensweg für jeden Erdenpilger stellt.

Es mag da und dort als Mangel und Fehler betrachtet werden, daß die zuständigen Organe in ihren Berichten über die Wirkungen der Stiftung und das Ausmaß der geleisteten Hilfe keine nähere Auskunft geben. Diese Frage stand mehrmals zur Diskussion. Immer aufs neue wurde hervorgehoben, daß die Namen der mit Unterstützungen Bedachten nicht über den Kreis der Hilfskassenkommission hinaustreten dürfen. Nur auf diese Weise ist es möglich, die edelgesinnte Tätigkeit der Institution als eine Angelegenheit des Herzens und Mitfühlens mit bedrängten Kameraden und Mitarbeitern zu erhalten und zu heiligen.

Aus den gleichen Gründen haben es die verantwortlichen Leiter des Samariterbundes bis heute abgelehnt, den notwendigen Geldbedarf durch profane Mittel zu beschaffen. Mit dem Ansehen unseres Hilfswerkes und unserer gesamten Arbeit verträgt es sich nicht, auf dem Wege der Lotterie oder durch ähnliche Unternehmungen die dringend gewordene Vermehrung des Stiftungskapitals anzustreben. Es ist für die ganze schweizerische Samaritergemeinde Ehrensache und soll es immer bleiben, aus eigener Kraft dieses vornehme Werk zu erhalten und sicherzustellen.

Die Stiftungsorgane und der Zentralvorstand haben deshalb bei Anlaß der Abgeordnetenversammlung in Bern den Antrag gestellt, durch ein Kreisschreiben an sämtliche Sektionen und Samariterverbände zu gelangen mit dem eindringlichen Ersuchen, sie möchten durch einen einmaligen freiwilligen Beitrag auch ihrerseits dazu beitragen, in kurzer Zeit den Betrag von Fr. 50000, der zur Ergänzung des vorgeschriebenen Stiftungskapitals noch fehlt, aufzubringen. Die Abgeordnetenversammlung hat diesem Antrag mit Begeisterung zugestimmt, und wir treten heute vertrauensvoll an unsere sämtlichen Mitarbeiter heran, um den übernommenen Auftrag zu erledigen. Bei dieser Gelegenheit bitten wir alle Vereinsvorstände, bei der Erledigung der vorliegenden Zuschrift vor allem das Herz mitsprechen zu lassen und zu bedenken, daß die Hilfe für einen bedrängten Samariter nicht nur eine Pflicht, sondern auch eine ehrende Tat ist. Jeder von uns kann früher oder später durch Wechselfälle des Lebens in Not geraten und der Hilfe bedürfen. Gerade die jetzigen Zeitverhältnisse stellen an unser Hilfswerk außerordentlich große Anforderungen, denen nur genügt werden kann, wenn opferfreudiger Brudersinn unser Werk stützt und festigt.

In Uebereinstimmung mit unsern Mitarbeitern sind wir der Ansicht, daß auch die kleinste Landsektion zur Lösung dieser großen Aufgabe einen bescheidenen Betrag hergeben kann. Die mittleren und größeren Vereine aber, die über reichlichere finanzielle Mittel verfügen, sollten ihre Leistung möglichst hoch bemessen und sich daran erinnern, daß sie früher für eine absolut ungenügende Unfallversicherung Jahr für Jahr hohe Prämien bezahlen mußten, während ihnen nun diese Last für immer abgenommen ist. Wenn es uns gelingt, durch unsern Aufruf einen angemessenen Betrag dem Stiftungskapital zuzuführen, so wird es auch möglich sein, nach verhältnismäßig kurzer Zeit einen weitern Ausbau der Unfallversicherung zu verwirklichen.

Neben den Vereinen werden da und dort auch einzelne Mitglieder eine kleine Gabe auf den Opfertisch gemeinnützigen Wirkens legen wollen. Auch sie werden dazu eingeladen.

Alle Einzahlungen erbitten wir auf unser Postscheckkonto Vb 169, Olten. Auf der Rückseite des Coupons soll vorgemerkt werden: „Freiwilliger Beitrag für die Hilfskasse". Alle eingehenden Beiträge werden in der Vereinszeitschrift „Das Rote Kreuz" bekanntgegeben und verdankt. Es liegt in der Natur der Sache begründet, daß diese großangelegte Aktion sich auf eine längere Zeit erstrecken muß. Wir wären aber doch außerordentlich dankbar, wenn die Erledigung in den Sektionen möglichst rasch erfolgen würde.

Im Vertrauen auf Ihren Opferwillen und die oft bewährte Hilfsbereitschaft entbieten wir allen Mitarbeitern

Herzliche Samaritergrüße

Zürich/Olten, den 3. September 1931.

Namens des Zentralvorstandes,

Der Präsident: H. Scheidegger.

Der Sekretär: A. Rauber.